



Nr. 12.

Posen, den 23. März.

1890.

Londoner Detectivs.

Frei nach dem Englischen von Minna Sipmann.

(Nachdruck verboten.)

Es sind nun über dreißig Jahre, daß Flora, meine geliebte Frau und ich unsere Hochzeitsreise nach Killarney machten. Mit den unvergeßlich schönen Erinnerungen an diese Zeit, wie sie im Leben nur einmal kommt, ist untrennbar verbunden das Gedenken an eine andere Reise, die ich unmittelbar darauf in geschäftlichem Interesse antreten mußte, deren Schrecken mich noch manchmal im Traum heimsuchen und auf welche ich den Leser mitnehmen will, wenn er sich entschließt, mich zu begleiten:

Wir waren erst vor zwei Tagen von der grünen Insel und den Seen von Killarney zurückgekehrt. Ich war ein jüngerer Theilhaber der Bankier-Firma Handel u. Hartmore in Lombardstreet (die wirklichen Namen muß ich verschweigen) und hatte noch einen viertägigen Urlaub vor mir, ehe ich nach London zurückzukehren brauchte. Ich war unbeschreiblich glücklich in meiner hübschen, kleinen Villa, südwestlich von London und träumte in köstlichem Nichtsthun dahin, an jenem glänzenden Oktobermorgen, die großen gelben Blätter betrachtend, wie sie im Sonnenschein sanft auf den grünen Rasen sanken. Flora saß neben mir in der Geißblattlaube, sonst wäre mein Glück kein vollkommenes gewesen.

Die kleine Hanna, Floras Mädchen, kam trippelnd den Gartensteig entlang, einen ominös aussehenden Brief in der Hand.

Es war ein Telegramm von Mr. Hartmore und enthielt nur diese Worte:

„Sie müssen direkt nach dem Continent mit Specie abreisen. Neapolitanische Anleihe. Kein Verzug. Verhandlungen von großer Wichtigkeit, seit Sie fort sind. Bedauere, Ihren Feiertag zu stören. Seien Sie mit dem Zuge 6,30 im Bureau. Abfahrt von London-Bridge 9,15. Müssen mit dem Dover Dampfer weiter.“

„Ist der Junge fort?“

„Es brachte es kein Junge, Sir. Ein älterer Herr, der zu Dawson's ging, brachte es. Der Telegraphenjunge war nicht zu Haus und dieser Herr kam hier vorüber.“

„Liebster Mann, Du wirst nicht gehen, Du darfst nicht gehen“, sagte Flora, sich an meine Schulter lehrend und ihr Gesicht herabbeugend. „Gehe nicht.“

„Ich muß, mein Liebling. Die Firma kann für solchen Fall Niemand trauen, als mir. Es wird kaum eine Woche dauern, bis wir uns wiedersehen. Ich muß in zehn Minuten fort, damit ich den Zug um 4,20 nach London hinauf erreiche.“

* * *

„Das war ein sehr wichtiges Telegramm“, sagte ich scharf zu dem Stationsvorsteher, „und hätte durch keine unbekannte

und nicht autorisirte Person gebracht werden sollen. Bitte, wer war dieser alte Herr?“

„Wer war es, Hervey?“ sagte der Stationsvorsteher mürrisch zum Gepäckträger.

„Alter Herr, Sir, sehr achtbar, kommt zu Dawson's, die die Rennpferde trainiren. Hat Pferde dort.“

„Lassen Sie Derartiges nicht noch einmal passiren, Mr. Jenkins“, sagte ich, „sonst bin ich genöthigt, es anzuzeigen. Nicht für hundert Pfund möchte ich, daß dies Telegramm in unrechte Hände gekommen wäre.“

Mr. Jenkins, der Stationsvorsteher, brummte etwas vor sich hin und zog dann den Telegraphenjungen an den Ohren. Was ihm gut zu thun schien, Mr. Jenkins nämlich.

* * *

„Wir fingen schon an, sehr besorgt zu werden“, sagte Mr. Hartmore, als ich um drei Minuten verspätet die Bank betrat. „Sehr besorgt, nicht wahr, Goldbrick?“

„Sehr besorgt“, sagte der kleine saubere erste Buchhalter.

Herr Hartmore war ein Mann mit vollem Gesicht, etwa sechzig Jahre alt, mit dichten, weißen Augenbrauen und rothem Gesicht, eine Kombination, die ihm den Ausdruck cholerischen Alters gab. Er war ein scharfsinniger, strenger Geschäftsmann, etwas ungestüm und gern regierend, aber höflich, gütig und rücksichtsvoll.

„Ich hoffe, ihr reizendes Frauchen ist ganz wohl. Bedauere wirklich, Ihre Ferienzeit abbrechen zu müssen, ging aber nicht anders, mein lieber Junge. Hier ist das Geld in jenen beiden eisernen Kästen in Lederfutteralen, damit Sie wie Musterkoffer aussehen. Sie sind mit Buchstaben-Schlössern verschlossen und enthalten eine Viertelmillion in Gold. Der König von Neapel erwartet Rebellion. (Es war drei Jahre vor Garibaldi's Siegen.) Sie werden das Geld den Herren Pagliavicini und Rossi zu Neapel, Toledostraße Nr. 109, überbringen. Die Namen, die die Schlösser öffnen, sind auf dem einen, mit dem weißen Stern auf dem Deckel bezeichneten Massinissa, auf dem mit dem schwarzen Stern Cotopaxo. Natürlich werden Sie die Wörter nicht vergessen, die Ihr Talisman sind. Deffnen Sie die Kästen in Lyon und überzeugen Sie sich, daß Alles sicher ist. Sprechen Sie mit Niemand. Schließen Sie keine Freundschaften unterwegs. Ihr Auftrag ist von der höchsten Wichtigkeit.“

„Ich werde für einen Handlungsreisenden gelten“, sagte ich.

„Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen nochmals Vorsicht empfehle, Dalmyre, aber ich bin so viel älter als Sie und

kenne die Gefahr, mit barem Gelde zu reisen. Wenn Ihr Vorhaben heut Nacht in Paris bekannt wäre, würde der Weg nach Marseille so gefährlich für Sie sein, als wenn alle Galeerenflaven von Toulon zu specieller Jagd auf Sie losgelassen worden wären. Ich zweifle nicht an Ihrer Verschwiegenheit: ich fordere Sie nur auf, vorsichtig zu sein. Natürlich sind Sie bewaffnet?"

Ich öffnete meinen Rock und zeigte einen Gurt unter meiner Weste, mit einem Revolver darin, — bei welchem kriegerischen Schauspiel der alte Buchhalter entsetzt zurückwich.

"Gut", sagte Herr Hartmore. "Aber ein Korn Klugheit ist fünfmal so viel werth, als die fünf Kugeln in diesen fünf Läufen. Sie werden morgen in Paris Halt machen, um Geschäfte mit Desjean und Lefebre zu erledigen und, mit dem Nachtzuge 12 Uhr 15 nach Marseille fahrend, am Freitag in See zu gehen. Wir werden Ihnen nach Marseille telegraphiren. Sind die Briefe für Paris bereit, Mr. Hargrave?"

"Ja, Sir, im Augenblick. Mr. Wilkins ist hart darüber her."

* * *

Ich erreichte Dover um Mitternacht und engagierte sofort vier Lastträger, um meine Geldkoffer die steinernen Stufen hinunter zu tragen, die vom Hafen nach der Anlegestelle des Dampfers von Calais führen. Der erste kam sicher an Bord; aber während der zweite hinabgetragen wurde, glitt einer der Männer aus und wäre sicher ins Wasser gefallen, hätte ihn nicht ein kräftiger alter Offizier von der Ostindischen Compagnie aufgefangen, der, mit verschiedenen Stöcken beladen und seine gutmüthig, aber etwas gewöhnlich aussehende Frau vor sich her drängend, dicht vor mir ging.

"Halt, mein Junge", sagte er. "Was habt Ihr da? Eisenwaare?"

"Weiß nicht, Sir; weiß nur, daß es schwer genug ist, Jedermann's Genick zu brechen", war die Antwort aus rauher Kehle, als der Mann sich bei dem Fragenden bedankte.

"Diese Stufen, Sir, sind sehr mühsam, schwere Waaren hinunter zu bringen", sagte eine verbindliche Stimme hinter mir. "Ich vermute, Sir, aus Ihrem Gepäck, daß wir derselben Branche angehören?"

Da wir jetzt gerade an Bord gestiegen waren, blickte ich mich um. Die Person, die mich angeredet hatte, war ein hochgewachsener, dünner Mann, mit langer, gebogener Nase und schmalem, länglichem Gesicht. Er trug einen Ueberzieher, der zu kurz für ihn war, eine geblümete Weste, enge Beinkleider, einen hohen Hemdtragen und ein helles, geprenkeltes Halstuch.

Ich erwiderte, ich hätte die Ehre, Geschäftsreisender zu sein und glaubte, wir würden eine rauhe Ueberfahrt haben.

"Abscheulich dunkle Nacht", versetzte er; "und ich rathe Ihnen, Sir, sich bald eine Koje zu sichern. Ich sehe, das Boot ist sehr besetzt."

Ich ging geradewegs in meine Koje und legte mich eine Stunde lang nieder, dann stand ich auf und blickte um mich. An einem der kleinen Tische saßen ein halbes Duzend Passagiere, darunter der indische Offizier und mein anderer Bekannter mit dem steifen Halstuch. Sie tranken fleißig Porter und schienen sehr gefellig. Ich stand auf und gesellte mich zu ihnen und wir tauschten einige Bemerkungen aus, die nicht schmeichelt für Nachtreisen waren.

"Beim Zeus, Sir, es ist einfach unerträglich", sagte der joviale Major Brandon (denn er sagte uns bald seinen Namen); "es ist so erstickend, wie in Peshawar, wenn der heiße Tinsangwind bläst; wie wäre es, wenn wir drei auf Deck gingen und ein bißchen frische Luft schnappten? Meine Frau leidet sehr bei dieser Ueberfahrt; ich weiß, sie ist unsichtbar, bis das Boot anlegt. Steward, bringen Sie noch etwas Porter nach oben."

Als wir an Deck kamen, sah ich zu meiner höchsten Ueberaschung, in die Augen fallend durch ihre schwarzen und weißen Sterne vier andere Koffer, ganz genau wie die meinigen, ausgenommen, daß sie kein farbiges Waarenzeichen hatten. Ich konnte kaum meinen Augen glauben, aber da waren sie, Lederfuttermale, Buchstabenschlösser und Alles.

"Dies sind die meinen", bemerkte Mr. Neville (ich hatte meines Handelsgeoffen Namen dadurch erfahren, daß ihn der

Kapitän so anredete.) "Ich reise für das Haus Macintosh. Diese Kisten enthalten wasserdichte Paletots vom besten Schnitt. Unser Haus benutzt solche Kisten seit vierzig Jahren. Es ist manchmal unbequem, diese zufällige Ähnlichkeit des Gepäcks — führt zu Mißverständnissen. Ihre Waaren sind viel schwerer, als die meinen, wie es scheint? Gasröhren, Eisenbahnschienen, Stahlwaaren oder dgl.?"

Ich schwieg oder gab eine unbestimmte Antwort.

"Sir", sagte Neville, "ich prophezeihe Ihnen eine glückliche Zukunft; Geschäftsgeheimnisse sollten unverbrüchlich bewahrt werden. Man kann in diesen Zeiten nicht zu vorsichtig sein. Bei Gott, Sir, die ganze Welt ist ein Haufen Schwindel."

"Da ist der Leuchtturm von Calais!" rief Jemand in diesem Augenblick; und da glänzte sein Licht zu uns herüber, gerade vor uns, Strahlen der Beruhigung über das dunkle Wasser werfend.

Ich dachte nicht mehr an meine Reisegefährten. Wir trennten uns in Paris. Sie gingen ihren Weg und ich den meinigen. Der Major wollte zu Dromont bei Lyon einen Besuch abstatten, dann von da weiter über Marseille nach Alexandria. Auch Mr. Neville ging nach Marseille, wie der Major und ich, aber nicht mit demselben Zuge — wenigstens fürchtete er das — da er in Paris viel zu thun hatte.

Ich hatte mein Geschäft in der französischen Hauptstadt abgemacht und war auf dem Wege nach dem Palais Royal mit meinem Freunde Herrn Lefebre junior. Es war etwa sechs Uhr, als wir die Straße St. Honoré überschritten. In diesem Augenblick erblickte ich in einer langsam fahrenden, offenen Miethkutsche den unvermeidlichen Neville, in einem großen, hellen Ueberrock, seine vier Kisten neben sich. Ich grüßte, doch er schien mich nicht zu bemerken.

"Eh bien! Was ist das für ein Geschöpf?" sagte mein Freund, mit richtiger Pariser Neugier.

Ich antwortete, es sei ein Reisegefährte, mit dem ich in vergangener Nacht herübergefahren sei.

In derselben Straße stieß ich auf den Major und seine Frau, die auf dem Wege nach dem Bahnhof waren.

"Höllische Stadt dies", sagte der Major, "riecht so nach Zwiebeln. Wenn ich der Kaiser Napoleon wäre, würde ich sie abwaschen lassen, Haus für Haus. Es ist nicht gesund, bei meiner Seele, nicht gesund. Julie, meine Theure, dies ist mein angenehmer Reisegefährte von letzter Nacht. Beiläufig, haben Sie unseren Handlungsreisenden auch gesehen? Scharfer Geschäftsmann, sieht sich nicht viel um. Börse und Bank den ganzen Tag, wird eines Tages Senior-Partner sein."

"Und wieviel kommen noch?" sagte mein Freund Lefebre, als wir uns die Hände geschüttelt und von dem lustigen Major getrennt hatten.

"Und welche schöne Frau! Ist dies das Schönheitsideal von England? — Er ist ein guter Junge, er überstürzt sich, — strömt über. Aber er ist einer von Ihren epikuräischen müßigen Offizieren, ganz gewiß. Ihre Armee muß umgestaltet werden oder Indien wird Ihnen entschluppen, wie eine Hand voll Sand — vous verrez, mon cher."

Mitternacht kam und ich stand auf dem Bahnhof, den Transport meines Gepäcks bewachend, als eine Droschke vorfuhr und ein herausspringender Engländer in vortrefflichem Französisch den Kutscher bat, ihm ein Fünffrankstück zu wechseln. Es war Neville, allein ich sah nichts mehr von ihm, die Menge drängte mich vorwärts.

Mit mir saßen nur zwei andere Personen im Wagen — zwei Haufen von Reisemänteln und Mützen — dem Aussehen nach hätten es zwei Bären sein können.

Einmal hinweg aus den Lichtern von Paris und durch das tiefdunkle, einsame Land hinfliegend, schlief ich ein und träumte von meiner lieben kleinen Frau und unserem lieben, kleinen Heim. Dann bemächtigte sich meiner ein Gefühl von Angst. Mir träumte, ich hätte die Worte vergessen, die die Buchstaben-Schlösser öffneten. Mein Geist durchlief suchend Mythologie, Geschichte, Wissenschaft, umsonst. Dann war ich im Bankzimmer zu Neapel, Toledostraße Nr. 109, mit augenblicklichem Tode bedroht, durch eine Reihe von Soldaten, wenn ich nicht die Worte verkünden wollte, oder enthüllen, wo die Koffer

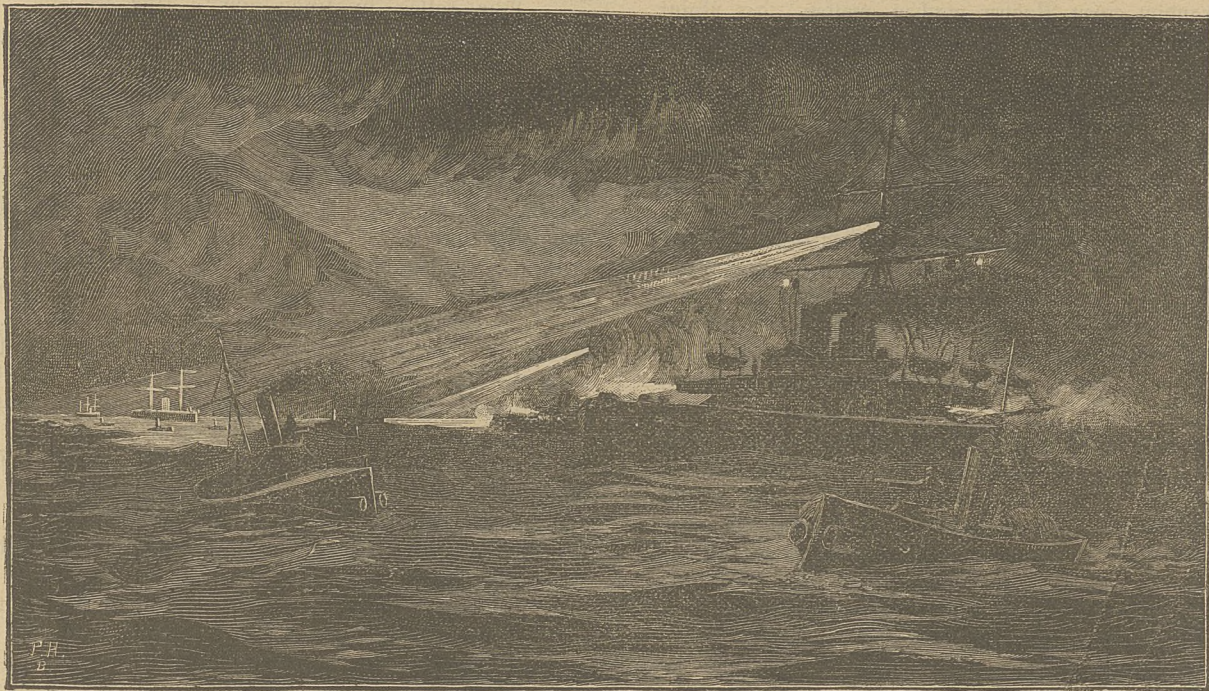
versteckt waren. Denn ich hatte sie versteckt, aus irgend einem unerklärlichen Grunde. In diesem Augenblicke erschütterte ein Erdbeben die Stadt, eine Feuerfluth rollte unter dem Fenster entlang, der Besub war losgebrochen und war über uns. Ich schrie in meiner Angst: „Gütiger Himmel, offenbare mir diese Worte!“ als ich erwachte.

„Dromont! Dromont! Zehn Minuten Aufenthalt, meine Herren.“

Halb erblindet von dem plötzlichen Licht, stolperte ich an das Büffet und verlangte eine Tasse Kaffee, als drei oder vier junge englische Touristen lärmend hereinkamen, die einen ruhigen, undurchdringlich scheinenden, ältlichen Geschäftsreisenden umringten. Es war wirklich wieder Neville. Sie führten ihn im Triumph mit sich und riefen nach Champagner.

Mehr Champagner her! Was ist eine Flasche in Frankreich? — Die schändlichste Geschichte! Diese französischen Freunde Juliens sind nach Biarritz gegangen, geben vor, vergessen zu haben, daß wir kommen wollten — nachdem sie noch dazu sechs Wochen bei uns in London waren! Kostbar schäbig, — um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen. Beim Zeus, Sir, da läutet es! Wir wollen Alle in demselben Wagen fahren. Julie ist bei dem Gepäck beschäftigt. Wollen Sie denn diesen Champagner nicht bringen?“

Neville sah etwas verdrießlich aus. „Ich werde“, sagte er, „erst auf der nächsten oder zweitnächsten Station zu Ihnen kommen. Ich muß wieder zu diesen Burschen einsteigen und mir Revanche geben lassen. Sie haben mir zwanzig Guineen abgenommen. So unflug ich bin nicht gewesen, seit ich zuerst



Torpedogefecht bei Nacht unter Anwendung elektrischen Lichts.

„Ja! Ja!“ rief der Führer. „Sie müssen welchen haben, alter Bursche. Wir haben drei Spiele gewonnen, wissen Sie, und Sie hatten noch dazu solche Karten. Kommen Sie mit und seien Sie vergnügt — Eliquot — Goldproppen. Sie werden Ihre Revanche haben, ehe wir Lyon erreichen.“

Neville schwatzte gutmüthig über das letzte Spiel und ließ sich den Wein schmecken. In wenigen Minuten hatten die jungen Leute ihren Champagner ausgetrunken und gingen hinaus, zu rauchen. Im nächsten Augenblick begegnete Neville meinem Blick.

„Was, Gott im Himmel“, sagte er, „wer hätte das gedacht! Es freut mich, Sie zu sehen! Jetzt, mein Lieber, müssen Sie mit mir Champagner trinken. Hier, eine andere Flasche, Monsieur, wenn ich bitten darf. Ich hoffe lange, ehe wir Lyon erreichen, bei Ihnen einzusteigen, mein theurer Sir. Ich bin des Lärmens dieser Jungen müde. Außerdem bin ich aus Grundsatz gegen hohe Einsätze.“

In dem Augenblick, wo der Kellner die Flasche brachte, nahm sie ihm Neville aus der Hand.

„Nein“, sagte er, „ich gestatte nie Jemand, für mich Wein aufzumachen.“ Er drehte mir den Rücken zu, um den Draht zu lösen, löste ihn, und füllte eben mein Glas, als polternd und lachend ein kräftiger Mann hereinstürzte, um mir die Hand zu schütteln, — so ungeschickt in seiner Herzlichkeit, daß er die Champagnerflasche zerbrach. Kein Tropfen wurde gerettet. Es war der Major — hitzköpfig, wie gewöhnlich und in schrecklicher Geschäftigkeit.

„Beim Zeus, Sir, thut mir verdammt leid. Lassen Sie mich eine andere Flasche befehlen. Wie geht es Ihnen, Gentleman? Glücklicherweise, in der That, Sie Beide wieder zu treffen.

auf der Reise war. Adieu, Major Brandon, — Adieu, Mr. Dalmyre!“

Ich wunderte mich, woher dieser achtbare, alte Herr, dem ein Whist ein so großer Hochgenuß zu sein schien, meinen Namen wußte, bis mir im Augenblicke einfiel, daß er die Adresse auf meinem Gepäck gesehen haben mußte.

Aufblitzen von purpurnen und grünen Lichtern, ein Zuruf von einem Bahnwärter, ein Ausblick auf eine Reihe Pappeln und Lichtern in Vorstadthäusern und wir versanken wieder in die Alles umgebende Finsterniß.

Ich fand den Major sehr komisch und angenehm, aber augenscheinlich beherrscht von seiner etwas großthuenden, aber gutmüthigen, Alles ordnenden, männlich aussehenden Frau. Er war voller Geschichten von Bungalows und Jagden in den Bergen, in allen welchen Erzählungen er beständig von Mrs. Brandon unterbrochen wurde.

„Beim Zeus, Sir“, sagte er, „ich wünschte, ich könnte mein Patent verkaufen und in Ihre Geschäftsweise übergehen. Ich bin Indiens so überdrüssig — es derangirt Einem so scheußlich die Leber.“

„Nein, John, wie kannst Du so was sagen! Du weißt, Du warst nie in Deinem ganzen Leben auch nur einen Tag krank, ausgenommen jene Woche, wo Du Kapitän Mason's ganzen Vorrath von Manilla-Zigarren, — eine Kiste voll, Sir — aufgeraucht hattest.“

„Nun, ich kämpfte mich durch, Julie“, sagte der Major, indem er sich selbst einen gewaltigen Schlag vor die Brust versetzte; „aber was Beförderung betrifft, da bin ich immer ein armer Teufel gewesen — hatte immer Unglück, in allen Stücken,

Kaufte ich ein Pferd, so wurde es am nächsten Tage lahm, fuhr ich auf der Eisenbahn, so gab es jedesmal ein Unglück, vom einfachen Achsenbruch, bis zur Entgleisung."

"Jetzt hörst Du auf, John, das bitte ich mir aus", sagte Mrs. Brandon, "oder ich werde ernstlich böse. Solcher Unsinn! Du wirst Deinen Weg schon zur rechten Zeit machen. Sei geduldig, wie ich, Major, und nimm die Dinge ruhiger. Ich hoffe, Du hast eine Adresse auf Deiner Kutschachtel? Und wo ist das Degen-Futteral? Wenn ich nicht wäre, Major, so kämst Du nach Suez mit nichts, als dem Rock auf dem Rücken."

Gerade jetzt hielt der Zug in Charmont und hinein schlüpfte Neville, den hellen MacIntosh über dem Arm und sein Bündel von Stöcken und Schirmen in der Hand.

"Spiele nie wieder um Sovereign-Points", sagte er, ein Pack Karten herausziehend. "Aber wenn Sie und der Major und Mrs. Brandon einen Kobber machen wollen, der Point einen Schilling, — so bin ich Ihr Mann. Ziehen wir."

Wir stimmten freudig zu, zogen Karten: Ich und Mrs. Brandon gegen den Major und Neville. Wir gewannen beinahe jedes Spiel. Neville spielte zu vorsichtig und der Major lachte, schwatzte und vergaß immer, welche Karten heraus waren.

Doch es tödtete die Zeit; roth und schwarz wurde aufgeworfen, wechselte und durchlief immer anders folgende, wechselnde Reihenfolgen. Des Majors außerordentliches Geschick, die Karten zu halten (nicht zu spielen), amüsierte uns; wir lachten über Nevilles kittelnde Sorgfalt und über Mrs. Brandon's Gier nach Tricks und waren eine so heitere Gesellschaft, wie die trübe Lampe eines Nachtzuges nur je beschien. Dennoch konnte ich an wenig anderes, als an meine kostbaren Kästen denken.

Da jagten wir durch Frankreich hin, nichts sehend, nichts beachtend und hatten so wenig mit der uns fortreisenden Bewegungskraft zu thun, als wenn wir die vier arabischen Prinzen wären, die auf dem fliegenden Zauberteppich saßen.

Das Spiel wurde nach und nach langsamer, die Unterhaltung lebhafter. Neville, steif aufgezäumt im Halstuch, wie immer, und undurchdringlich und genau wie immer, wurde schwatzhaft. Er wurde mittheilsam über sein Geschäft.

"Ich habe endlich", sagte er in seiner präzisen und gemessenen Weise, "nach jahrelanger Bemühung, das große Geheimniß entdeckt, dem die Fabrikanten so lange auf der Spur gewesen sind: wie die wasserdichten Röcke die erhitzte Luft aus dem Körper herauslassen und zu gleicher Zeit den Regen ausschließen könnten. Bei meiner Rückkehr nach London biete ich dies Geheimniß der Firma MacIntosh für zehntausend Pfund an; schlägt sie das Anerbieten aus, so eröffne ich sogleich einen Laden in Paris, nenne das neue Fabrikat Magentosh zu Ehren von des Kaisers großem Siege in Italien, setze mich und realisiere ruhig eine kühle Million — das ist meine Art."

"Das ist der richtige Geschäftston", sagte bewundernd der Major.

"Ach, Major", rief seine Frau, immer bereit, ihren Mann zu verbessern, "wenn Du nur ein wenig von Mr. Neville's Klugheit und Energie besäße, könntest Du lange Oberst in in Deinem Regimente sein."

Mr. Neville wandte dann die Unterhaltung auf den Gegenstand von Schlössern.

"Ich selbst habe immer Buchstaben-Schlösser in Gebrauch", sagte er. "Meine beiden Talismane sind „Turlurette“ und „Papagayo“ — zwei Namen, die ich einst in einer alten französischen Posse hörte — wer könnte sie errathen? Der geschickteste Dieb würde sieben Stunden brauchen, auch nur eins zu entziffern. Sie finden Buchstabenschlösser sicher, Sir?" (Er wandte sich an mich.)

Ich antwortete trocken, ich thäte dies und fragte, um welche Zeit unser Zug in Lyon eintreffen müßte.

"Wir sollen in Lyon um 4 Uhr 30 sein", sagte der Major; "es ist jetzt fünf Minuten vor vier. Ich weiß nicht, was es ist, aber ich habe eine Art von Vorgefühl, daß diese Nacht irgend ein Zusammenbruch erfolgen wird. Es ist immer so, wenn ich dabei bin. Wenn ich auf die Tigerjagd ging, war es immer mein Elefant, den die Bestie packte. Wenn welche von uns nach einem ungesunden, abgelegenen Fort kommandirt wurden, war es immer meine Kompagnie. Es mag abergläubisch sein, ich gestehe es, aber ich fühle, wir werden einen Zusammenbruch haben, ehe wir Marseille erreichen. Wie schnell wir fahren! Sehen Sie nur, wie der Wagen schwankt!"

Ich wurde immer nervöser, aber ich verbarg es. Konnte der Major ein Schurke sein, der einen schlechten Plan gegen mich im Sinne hatte? Doch nein, sein rothes, offenes Gesicht, seine klaren, gutmüthigen Augen, wiesen den Argwohn zurück.

"Unsinn, sei ruhig, Major; das ist die Art, wie Du immer jede Reise unangenehm zu machen weißt", sagte seine Frau, sich zum Schlafen zurechtlegend. Nun begann Neville von seinem früheren Leben zu sprechen und wie er zu Georg des Vierten Zeiten für ein Kravatten-Haus in Bondstreet reiste. Er wurde beredt zu Gunsten des alten Kostüms.

"Niedrige, radikale Burschen", sagte er, "nannten den ersten Gentleman in Europa über den Haufen, wie er mit Recht genannt wurde. Ich ehre sein Andenken. Er war ein Witzling und ein Freund des Wises, er war verschwenderisch großmüthig und verachtete ärmliche, jämmerliche Sparsamkeit. Er kleidete sich gut, Sir; er sah gut aus, Sir; er war ein Gentleman von vollendeten Manieren. Sir, dies ist ein schlottriges, schäbiges Zeitalter. Als ich jung war, reiste kein Gentleman, ohne wenigstens zwei Duzend Kravatten, vier Fischbein-Korsetts und ein Eisen, um das Halstuch zu glätten und eine feine gleichmäßige Falte in den Muslin zu brennen. Es gab wenigstens achtzehn Moden, die Kravatte zu falten. Da war die Kravatte à la Diana, die Kravatte à l'Anglaise, die Kravatte zum Gordischen Knoten, die Kravatte —"

(Schluß folgt.)

Ein Torpedogefecht bei Nacht. Die Vermehrung unserer Marine lenkt das allgemeine Interesse auf ein Gebiet, auf dem in den letzten Jahrzehnten bei allen Großmächten überraschende Fortschritte erzielt wurden. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts herrschten die unbefohlenen Holzschiffe vor. 1861 wurde seitens der amerikanischen Südstaaten die alte Fregatte „Merrimac“ zum Batterieschiff umgebaut, so daß nur die Batterie über dem Wasserspiegel hervorragte; die Wände wurden mit 2 Zoll starken Eisenplatten bekleidet, am Bug erhielt schon dieses erste Panzerschiff einen langen, gußeisernen Sporn. Sogleich im ersten Gefecht im März 1862 war die Wirkung eine ungeheure. Die Fregatte „Cumberland“ wurde sofort zum Sinken gebracht, das zur Hilfe herbeigeeilte Dampfschiff der Nordstaaten „Monitor“, verhinderte die weitere Zerstörung der nordstaatlichen Flotte. Seitdem hat ein Volk das andere zu überbieten gesucht und wir haben nun in Seekriegsweisen eine grausig erscheinende Stufe der Entwicklung erreicht.

Man hat örtlich festliegende Sprengmittel, die sogenannten Seeminen und bewegliche, die Torpedos, zu unterscheiden. Erstere sind ebenfalls eine amerikanische Erfindung und bestehen in fesselartigen hohlen Körpern, mit einer Sprengladung von 70–80 kg Schießbaumwolle gefüllt. Die Entzündung geschieht durch Elektrizität von der Küste aus, wenn das feindliche Schiff in den Bereich

der Minen gelangt, durch Schließung des galvanischen Stromes; ein Druck auf einen Knopf genügt, die Mine fliegt in die Luft, das feindliche Schiff wird leck und sinkt. Dem Angriffskriege dienen Torpedos. Der Fischtorpedo ist ein zigarrenförmiger 5 m langer Hohlkörper aus Bronze. Am hinteren Ende befinden sich die Schrauben sowie die Steuerung, im Innern die Sprengladung aus Schießbaumwolle, die elektrischen Batterien zur Entzündung und eine komplizierte Maschine, welche den Torpedo zum unterseischen selbstständigen Fahrzeug macht. Der Torpedo wird aus dem sogenannten Lanzierrohr durch Luftdruck ins Wasser geschossen, worauf er mit Hilfe der eigenen Maschine unter dem Wasser mit einer Geschwindigkeit von 11 m in der Sekunde auf sein Ziel loszieht. An der Spitze befindet sich die elektrische Zündvorrichtung, Revolver genannt, sein Vordringen an das feindliche Schiff bringt die Ladung zur Explosion und vernichtet alles, was nach oben hin im Wege ist, gleichviel, ob Stahlpanzer, Eisen oder Holz. Freilich kostet ein einziger Torpedo die Kleinigkeit von etwa 10,000 Mk. Ein Torpedoboot führt meist vier Torpedos an Bord. Elektrische Reflektoren auf dem Schiffe ermöglichen, zur Nachtzeit die Wasserfläche zu beleuchten und die feindlichen Fahrzeuge aufs Ziel zu nehmen. Unsere umstehende Abbildung giebt eine getreue Anschauung der schaurig-schönen Szene.